

Wenn der Papst reist

Zur Rückkehr aus seiner freiwilligen Gefangenschaft

Von Dr. Carl Misch

Nach fast 60 Jahren verläßt ein Papst die Gefangenschaft, und das bedeutet die Freiheit, zu reisen. Gespannt wartet eine Welt darauf, daß die Pforten des Vatikans sich öffnen. Wohin wird Pius XI. seinen Weg nehmen? Gerüchte schwirren, Bewerber tauchen auf. Denn eine Papstreise wird ein Ereignis sein.

Die Stellung des Papstes hat sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt, der Papst war nacheinander Glied des byzantinischen Reiches, Schutzverwandter des Frankenreiches, Schiedsrichter des Abendlandes, Abhängiger der Könige von Frankreich, italienischer Landesfürst — stets waren seine geistliche Würde und sein weltlicher Einfluß so stark, daß sie ihn zu einem Hauptfaktor der Politik machten. Sehr dramatisch stehen am Anfang und am Ende dieser Entwicklung zwei Papstreisen nach Frankreich.

*

Papst Stephan II., im Kampf mit den Langobarden ohne wirksame Hilfe, wendet sich um Schutz an den neuen König der Franken Pippin. Heimlich durch einen Pilger schreibt er ihm (im Jahre 753). Der neue Frankenkönig sendet ihm zunächst einen Abt, dann einen Bischof. Die Verhandlungen nehmen günstigen

Fortgang. Papst Stephan wendet sich an sein römisches Volk und läßt sich Vollmacht geben, mit dem fränkischen König einen Schutzvertrag zu schließen. Dann tritt er seine Reise in den Norden an. Ein unerhörtes Ereignis! Zum ersten Male überschritt ein Nachfolger Petri die Alpen, zum ersten Male geht der Papst zu einem der Germanenvölker des Westens. Am 14. Oktober 753 verließ Papst Stephan II. seinen Lateran-Palast in Rom, von einem prächtigen Gefolge begleitet, zu dem ein Minister des Kaisers von Byzanz, römische Adlige, Würdenträger der Kirche und Gesandte des Frankenkönigs gehörten. Der Papst hatte nicht unterlassen, sich vom Langobardenkönig Astolf einen Paß ausstellen zu lassen. Mitten durch dessen Truppen ging die Reise zunächst an den langobardischen Hof nach Pavia. Im Schloß zu Ponthion erwartete ihn der König mit seiner Familie. Die Begegnung fand am Dreikönigstage statt, am 6. Januar 754. Pippin stieg vom Pferde, ging dem Papst zu Fuß entgegen, warf sich vor ihm nieder und ging dann ein Stück Weges neben ihm, wobei er das Pferd, auf welchem der Papst ritt, am Zügel führte. Beide reisten dann gemeinsam nach Paris, wo der Papst im Kloster St. Denis